

Untertan oder Partner.

Unsere Pferde wissen was ihnen gut tut.

Ich war mir so sicher, dass ich die letzten Jahre die seelischen Aspekte der Pferde in meine Arbeit mit einbezogen habe. Diese sogar den körperlichen vorzog. So sicher! Bis zu dem Tag, als ich die Arbeit von Kathy Sierra und Steinar Sigurbjornsson (Intrinzen.horse) selber ausprobierte. Diese Arbeitsweise, bei der ausschließlich mit positiver Verstärkung gearbeitet wird, hat mich spüren lassen, wie viel ich doch «trotz allem» mit Druck (negativer Verstärkung) bei der Sache war.

Ich fühlte mich plötzlich verloren, als ich da auf dem Sandplatz stand und das Pferd keine Bewegungslust verspürte. Meine frühere Reaktion wäre gewesen, «hü!» zu sagen, also «Druck» auszuüben und erst wieder weg zunehmen, sobald das Pferd sich in Bewegung gesetzt hat. «Ja, der ist einfach etwas faul und muss zu «seinen Gunsten» überredet werden. Es ist ja bekannt dass Pferde ihre Kräfte auf sparen und darum, ab und an aus der Reserve gelockt werden müssen». So, oder ähnlich hätte es in meinem Kopf geklungen. Da stand ich nun wie eine «Sklaventreiberin». Ich schämte mich und war wahnsinnig frustriert. Man fühlt sich sehr hilflos. Das Pferd, welches eigentlich vorwärts gehen sollte, tut nicht das was man sich gerade wünscht. Es steht still, kommt auf einem zu, läuft retour, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Glauben Sie mir, man ist in diesem Moment verloren. Man kommt sich vor wie ein Grünschnabel, hat eine hitzige Diskussion mit seinem Ego, wenn man ein Pferd nicht mehr «treiben», «schicken», «überreden», «kitzeln» oder wie auch immer darf. Ich stand da, wie der Esel am Berg. In diesem Moment wurde mir so einiges bewusst. Niemals war es eine ausgeglichene und gerechte Zusammenarbeit, bisher war ich der Boss und die Pferde mussten mir gehorchen. Sicher, zwischendurch duldeten sie auch ihre Ideen und nahm diese dankbar an, aber schlussendlich setzte ich meinen Willen stets durch. Eine sehr «ausgeglichene» Zusammenarbeit ist das, finden sie nicht auch? Aber glauben Sie mir, wenn man diese Situation bewusst und ehrlich durchlebt, gibt es kein Zurück mehr. Für mich gab es nur eine Lösung: ich musste umdenken.

Niemals hätte ich damit gerechnet. Ich war «e x t r e m s t» überrascht was ich dabei beobachten und lernen durfte. Ab sofort belohnte ich alles, auch Bocksprünge und energiegeladene Bewegungen. Forderte diese sogar bei introvertierten Tieren he-

raus. Ich gab lediglich kleine Inputs und wartete auf die Antwort, welche mir das Pferd darauf gab. Pferde die sonst zu allem Nein sagten, gingen wie stolze Könige neben mir her, dabei immer eine kleines Bisschen Witz und Schalk in den Augen. Pferde die sehr Vorhand lastig waren übten selbständig ihren Schwerpunkt zu verschieben und fanden so eine Möglichkeit ihre Hinterhand besser einzusetzen. Sogar die Piaffe wurde mir von einem sonst sehr unmotivierter Wallach einfach so vor die Nase geklatscht, dass mir den Mund offen stehen blieb. Mein 20-jähriger PRE hatte seit längerem Schwierigkeiten mit dem Rechtsgalopp. Immer wieder bot er mir den Linksgalopp auf kleinstem Raum an, er sprang zwischen durch sogar an der durchhängenden Longe Pirouetten. Vor ein paar Tagen hielt er nach drei Runden an und wechselte selbständig die Hand und sprang auch auf rechterhand drei wunderbare Pirouetten.



Zwar ein älteres Foto von meinem PRE (Februar 2012), aber ich finde es passt zu diesem Denkanstoß.

Als ob er auf die linke Hand Kraft und Balance geübt und trainiert hätte und eines Tages feststellte, dass er es nun auch auf die rechte Hand versuchen möchte. Was ich damit ansprechen möchte, mir fiel auf dass jedes Pferd unterschiedliche Lieblingsübungen entwickelte. Sie gingen selbständig ihre Schwächen an. Manche Pferde veränderten und perfektionierten ihre Bewegungen mit der Zeit oder gingen zu einer neuen Übung über.

Pferde arbeiten gerne, sie sind bereit alles zu geben, wenn sie einen Sinn in der Sache erkennen. Da unsere Wünsche alles andere als natürlich sind, braucht es zwingend die innere Moti-

vation des einzelnen Tieres, damit wir eben am Schluss keinen programmierten Untertanen bekommen sondern einen Freund der Spaß und vor allem keine Angst vor der Bewegung hat.

Da sich die meisten Pferde nicht mehr so verhalten und bewegen können wie es die Natur vorgeben würde, entstehen Disharmonien. Die fehlende/natürliche Bewegung (in unterschiedlichem Gelände, nicht auf dem Kreis), machen es für unsere Pferde sehr schwierig, ihren Körper und Geist gesund zu erhalten. Stellen Sie sich ein Fohlen vor, wie es auf der Wiese spielt, es prescht los, macht eine Vollbremse, geht in die Knie, steigt und galoppiert wieder los, fordert ein anderes Fohlen zum mitmachen auf. So trainiert ein Pferd seinen Körper auf natürliche Weise. Pferde tun das, um fit zu bleiben und am Spaß an der Bewegung. Sie wissen genau wo ihre Schwächen sind. Leider verschwindet dieses Verhalten mit der Zeit, der Mensch bestimmt die Körperhaltung, das Tempo und die Gangart. Eigene Ideen und Vorschläge sind nicht erwünscht. Die Pferde stehen sich ihre Beine in den Bauch, in Boxen oder auf betonierten Plätzen. Bei schönem Wetter kommen sie auf eine kleine Wiese. Und der 2-Beiner sagt zum 4-Beiner, ich tue das alles nur für Dich, damit Du gesund und stark bleibst.

Ich glaube wir missverstehen und unterschätzen unsere Vierbeiner sehr. Ich bin sehr gespannt, wie das nun weiter geht. Wie sich die Pferde durch Eigeninitiative und Mitbestimmung entwickeln und ob ich dank diesen neuen Erkenntnissen noch größere Erfolge erzielen kann. Vor allem bei körperlichen Fehlhaltungen und falsch verinnerlichten Bewegungsabläufen bin ich auf die Mitarbeit von den Pferden mehr als nur ein bisschen Angewie-

sen. Ich sehe von außen nur die offensichtlichen Fehlbelastungen oder falsch antrainierten Bewegungsabläufe. Wo sie ihren Ursprung haben kann ich nur erahnen. Ein Pferd belastet ein Bein nicht weniger stark, nur weil es faul ist oder gerade keine Lust dazu hat. Die Pferde schützen ihren Körper, die «falschen» Bewegungen haben in dem Moment einen Sinn, eine Aufgabe. Diese sollten aus einer inneren Motivation heraus abgeändert werden, alles andere wäre nur Symptombekämpfung.

Die Schwierigkeit dieser Art von Arbeit finde ich jedoch, den richtigen Mittelweg zu finden. Kann ich das Pferd wirklich alles bestimmen lassen oder sollte ich in gewissen Situationen auch meine Grenzen setzen? Schlussendlich ist es ein Gespräch zwischen zwei Lebewesen, da gibt es auch mal unterschiedliche Ansichten. Schaffe ich es aber, meine Meinungen auf eine freundliche und verständliche Art rüber zu bringen, kann ich die Beziehung zu meinem Pferd positiv beeinflussen und dadurch sogar noch vertiefen.

Ich bin so neugierig auf alles was noch kommt.

Caroline Raimondi
DRESSAGERIA
Bewegungslehre pro Pferd

Denkanstöße:

30.10.2016

Knacknuss: Anlehnung.

Ohne sie wird sich der Bogen niemals spannen.

07.05.2017

Knacknuss: Seitengänge.

Sinn und Unsinn des zu frühen seitwärts Reitens.

04.07.2017

Vorwärts-abwärts Reiten.

Unbedingt machen oder lieber sein lassen?

18.09.2017

Muss es dann immer gleich die Piaffe sein?

27.09.2017

Wie sinnvoll ist die klassische Handarbeit?

12.12.2017

Bewegungsmangel oder fehlende Grunderziehung?

24.08.2018

Schutzschild ein.

Sich auf sein Pferd einlassen muss gelernt sein.